Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1906)
Heft: 23-24

Artikel: Schweizerischer Friedensverein
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802577

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Nobel-Friedenspreis.

Das Nobelkomitee in Christiania hat den diesjährigen Friedenspreis — dem Präsidenten Roosevelt zuerkannt.

In der Sitzung des Storthings zu Christiania, in welcher die Zuteilung der Nobelpreise erfolgte, verlas der amerikanische Gesandte das nachstehende Telegramm des Präsidenten Roosevelt: „Ich bin tief bewegt und gerührt durch die Ehrenbezeugung, die mir durch die Zuteilung von Nobels Friedenspreis erwiesen worden ist. Keine Gabe könnte ich höher schätzen, und ich wünsche, dass es in meiner Macht stehen möge, meine Dankbarkeit voll auszudrücken. Ich danke Ihnen in meinem Namen und im Namen der Vereinigten Staaten, denn was ich getan habe, vermochte ich nur als Repräsentant der Nation zu tun, deren Präsident ich zurzeit bin. Nach genauer Erwägung bin ich zu dem Ergebnis gekommen, dass die beste und wirksamste Weise, in der ich den Preis anwenden kann, die ist, ihn zur Errichtung eines permanenten industriellen Friedenskomitees in Washington zu benutzen. Seine Aufgabe wird sein, für bessere und ebenbürtige Verhältnisse zwischen meinen Landsleuten zu arbeiten, welche entweder als Kapitalisten oder als Lohnarbeiter an industrielle oder landwirtschaftliche Betriebe geknüpft sind. Dies wird mit der Absicht übereinstimmen, die der Stifter gehabt hat, denn im modernen Leben ist es ebenso wichtig, in der Welt der Industrie, wie in der Welt der Nationen für einen die erworbenen Rechte achtenden und ehrenvollen Frieden zu arbeiten. Ich versichere Sie nochmals meiner tiefen und dauernden Dankbarkeit.“ Der Präsident des Storthings erklärte darauf, er sei überzeugt, dass die Ausführungen Roosevelts und der Zweck, für den er den Friedenspreis verwenden wolle, den Beifall der ganzen Welt finden würden. Der Friede zwischen den Völkern, der Friede zwischen den Klassen und der Friede zwischen den einzelnen Menschen, alles sei gleich wichtig. Roosevelt habe durch die Verwendung, die er vom Nobelpreis machen wolle, sich wieder als einen der grössten Wohltäter der Menschheit gezeigt. Schliesslich dankte der Storthingspräsident den Mitgliedern des Komitees für die Ausführung ihrer Aufgabe. — —

Einem Friedensfreunde, der nie in den Fall kommen wird, für den Nobelpreis in Vorschlag zu kommen und der darum ein ungetrübtes Urteil hat, wird es nicht zu verargen sein, wenn er an der diesjährigen Zuteilung des Preises Kritik übt. Alle Hochachtung vor dem amerikanischen Staatsoberhaupte und seiner Sympathie für unsere Bewegung, alle Hochachtung auch für seine verdienstvolle Haltung beim Friedensschlusse zwischen Japan und Russland! Dennoch hat sicher das Nobel-Komitee diesmal eine recht unglückliche Hand gezeigt; denn vor allem sollte diese Korporation darnach trachten, den Wunsch und Willen des Testators zu vollstrecken. Der Wille Nobels aber war der, solchen Persönlichkeiten, die in hervorragender Weise der Friedfertigung der Nationen dienen, den Kampf ums tägliche Brot abzunehmen oder zu erleichtern, damit sie ungestörter diesem Kulturwerke sich hingeben könnten. Unter diese Kategorie fällt aber zu allerletzt ein reiches Staatsoberhaupt, das etwas aufgeklärter ist als andere gekrönte Häupter, und den Einfluss, der durch seine Stellung in seine Hände gelegt ist, in friedlichem Sinne geltend macht.

Das Komitee hat ferner darin seine Verständnislosigkeit für den Sinn der Friedensbewegung kundgetan, dass es demjenigen, der beim Friedensschlusse eine bedeutende Rolle gespielt hat, dafür den Preis zuerteilte; ist doch ein Friedensschluss nur der letzte Akt der Gewaltaktion „Krieg“ und somit ein Teil der veralteten Institution, die wir bekämpfen. Roosevelt hat übrigens durch sein Verhalten nach Austeilung des Preises in zweifacher Weise gezeigt, dass das Komitee in der Tat einen Fehlgriff getan hatte. Erstens hat er für sich den Preis nicht angenommen und damit bekräftigt, was wir schon oben ausführten, dass er nicht zu denjenigen gehöre, denen im Sinne Nobels der Preis zugedacht ist. Zweitens hat er durch seine Schenkung der Summe an eine Institution, die an und für sich recht gut ist, die aber mit der Friedensbewegung absolut nichts zu tun hat, gezeigt, dass er derselben durchaus fern steht; sonst würde er es nicht verantworten können, ebenfalls dem Willen des Testators ins Gesicht zu schlagen damit, dass er diese Summe der Friedensbewegung entzieht, obschon es an bedürftigen Institutionen, die dem Weltfrieden dienen, nicht fehlt.

Dem freien Mann ein freies Wort! Dixi et salvavi animam meam! *G.-C.*

——o——

Schweizerischer Friedensverein.

Herisau. Wie kaum je zuvor haben sich die Mitglieder des Friedensvereins an der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung eingefunden, welche einleitend ein Referat unseres Präsidenten, Herrn Dr. med. J. Hertz, über den diesjährigen Weltfriedenskongress in Mailand mit grossem Interesse entgegennahm. Wie der Referent gleich anfangs betonte, liesse sich in unerschöpflicher Weise über den Verlauf dieses von allen Ländern beschickten Kongresses, der acht Tage dauerte, sprechen. Obwohl sich unser Referent nur auf die bedeutungsvollsten Momente der Tagung beschränkte, konnte wohl jeder Zuhörer ein Bild bekommen davon, welche enorme Arbeit zum Wohle der Menschheit auch an diesem Kongress bewältigt wurde. Ueber die gefassten Resolutionen hat auch dieses Blatt seinerzeit die Leser unterrichtet; doch eines darf aus dem Vortrag noch hervorgehoben werden, was gewiss dokumentiert, dass das Friedenswerk überall mehr als in der Schweiz Anhang findet, nämlich, dass unter den vielen Dutzenden von Vertretern aller Länder auch der weltbekannte 84jährige Professor Passy aus Paris in Mailand erschienen ist und dortselbst mit stürmischem Applaus die Eröffnungsrede gehalten hat. Italienische Blätter berichteten, dass von allen den über 150 Kongressen, die während der Ausstellungsperiode in Mailand tagten, keiner an Bedeutung den Weltfriedenskongress übertroffen habe, und es war ein glückliches Zusammentreffen, gleichzeitig beim Gang durch die Ausstellung all die vielen Produkte friedlicher Arbeit neben den Ungeheuern an Kriegswaffen und Rüstungen in Vergleich ziehen zu können. Wie die Friedensleute in Mailand aufgehoben waren, davon liesse sich noch manches berichten, denn die Stadt, die Behörden, der lombardische Friedensverein haben ihren Gästen alle erdenklichen Bequemlichkeiten und Unterhaltungen gespendet.

Uebergehend zu den statutarischen Geschäften, sei mitgeteilt, dass der ganze Vorstand und die Rechnungsrevisoren wieder bestätigt wurden. Der Mitgliederbestand beziffert sich auf 281, welche 289 Fr. Jahresbeiträge einbezahlten. Die Rechnung mit ca. 70 Fr. Aktivsaldo wurde genehmigt und dem unermüdlichen Kassier, Herrn K. Rüd, bestens verdankt. An die kantonale Delegiertenversammlung in Speicher

wurden drei und an die Tagung des Schweiz. Friedensvereins in Lausanne ein Delegierter bestimmt. Wie seit langem, sollen auch für die Zukunft wieder 24 Vereinsorgane „Der Friede" den tit. Lesegesellschaften gratis abgetreten werden und die übrigen interessanten Zeitschriften, die der Verein hält, beim Aktuar W. Schiess zum „Gutenberg" zur Verfügung von Interessenten gestellt werden. Nachdem unser Präsidium die Anwesenden noch besonders aufmunterte, eine im Januar stattfindende öffentliche Volksversammlung, an welcher Herr Professor Quidde in München, jener weltbekannte Pazifist, sprechen wird, zu besuchen, konnte die Versammlung als beendet erklärt werden.

——o——

Die Generalversammlung der württembergischen Friedensvereine

fand am 28. Oktober in Schorndorf statt. Gemeinderat Halm begrüsste in Anwesenheit des Ortsvorstandes die Delegierten namens der Stadt und wünschte den Beratungen den besten Erfolg, wofür der Vorsitzende, Oberlehrer Grammer-Stuttgart, dankte. Bei den Verhandlungen waren 40 Delegierte anwesend, darunter Landtagsabgeordneter Betz und Hahn. Aus dem Bericht des Schriftführers Hartmann ist eine rege Tätigkeit und ein wesentlicher Fortschritt der Friedensbewegung zu entnehmen. Die Kundgebungen für eine deutsch-englische Annäherung fanden in allen Kreisen der Bevölkerung warmen Beifall. Zugunsten einer Annäherung Deutschlands an die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich in Deutschland 500 meist hochstehende Persönlichkeiten ausgesprochen. In einer Eingabe an den Reichstag wurde dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, dass man auf der 2. Haager Konferenz vom Deutschen Reich eine den Friedensbestrebungen entgegenkommendere Haltung erwarten könne, als sie bei der 1. Konferenz an den Tag gelegt wurde. An die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in Courrières wurden 16,250 Fr. abgeführt. Die Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften haben mit 120,000 Arbeitern der Friedensbewegung ihre Zustimmung ausgesprochen; auch andere Arbeitergewerkschaften haben sich der Friedensbegewung genähert. Nach dem Kassenbericht, von Kassier Alber vorgetragen, betrugen die Einnahmen 1434.23 Mark und die Ausgaben 1126.58 Mark. Kohler-Esslingen referierte über das Thema: „Was erwarten wir von der zweiten Haager Konferenz?" Nachdem er zunächst die Ergebnisse der ersten Haager Konferenz kritisch beleuchtet hatte, legte er die Wünsche dar, welche die Friedensfreunde der für das nächste Jahr in Aussicht gestellten zweiten Friedenskonferenz entgegenbringen, und wie sie sowohl auf der diesjährigen Generalversammlung der „D. F. G." in Frankfurt als auf dem XV. Weltfriedenskongress in Mailand zum Ausdruck gebracht worden sind. Nach einer anregenden Debatte, an welcher sich Umfrid, Dr. Richter, Betz, Aupperle, Dr. Kehn und Dr. Riecke beteiligten, wurde folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung begrüsst mit Freuden die Aussicht auf das Zustandekommen einer zweiter Haager Konferenz. Sie erwartet, dass die deutsche Regierung diese Konferenz mit Männern beschickt, die für alle auf dieser Konferenz zu behandelnden Fragen ein tiefes Verständnis haben (also insbesondere mit Soziologen und Nationalökonomen) und namentlich dem Gedanken des Ausbaues der internationalen Rechtsordnung freundlich gegenüberstehen. Sie erhofft von dieser Konferenz nicht etwa nur Massregeln zu einer weitgehenden Humanisierung des Krieges, sondern hauptsächlich die Vorbereitung einer Festlegung des Völkerrechts, die Weiterbildung der Schiedsgerichtseinrichtungen in obligatorischer Richtung, eine eingehende Beratung der Frage einer internationalen Beschränkung der Rüstungen und die Verbreitung einer die ganze zivilisierte Welt umspannenden Friedensorganisation. Sie fordert die dem Reichstag angehörigen Abgeordneten ihres Landes auf, sich der interparlamentarischen Union anzuschliessen und für die Unterstützung des eben entwickelten Programms durch die deutsche Reichsregierung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten." — Ueber die deutsch-französische Annäherung referiert Alber-Stuttgart. Aus seinen Ausführungen geht hervor, dass der Gedanke einer friedlichen Verständigung beider Nationen zahlreiche Anhänger gefunden hat und immer noch findet. Folgende Resolution kam zur Annahme: „Die Generalversammlung ist der Ansicht, dass eine Annäherung von Deutschland und Frankreich im Interesse der friedlichen Zukunft Europas von ausschlaggebender Bedeutung ist und bittet demgemäss in Uebereinstimmung mit dem XV. Weltfriedenskongress in Mailand gefassten Resolutionen alle Friedensfreunde beider Länder, in Wort, Schrift und Tat bei jeder sich bietenden Gelegenheit für die Annäherung der beiden Nationen zu wirken." — Dr. Richter-Pforzheim sprach über die deutsch-englische Annäherung. Die im letzten Jahre in beiden Ländern unternommenen Schritte waren von grossem Erfolg. Es wurden Kreise gewonnen, die früher für unsere Ideen nicht zu haben waren; auch eine Besserung in der beiderseitigen Presse wurde erzielt. Die englischen Journalisten werden nächstes Jahr den Besuch ihrer deutschen Kollegen erwidern. In der Diskussion wurde bemerkt, dass die Besserung der Presse noch manches zu wünschen übrig lasse, insbesondere auch von solchen Journalisten, welche englische Gastfreundschaft genossen haben. Die zu diesem Gegenstand auf dem Kongress in Mailand angenommene Resolution wurde gutgeheissen. — Nachdem noch Rühle-Stuttgart über Propaganda des nähern sich ausgesprochen hatte, vereinigten sich die Delegierten mittags 2 Uhr zu einem gemeinsamen Mittagessen. Die österreichische Friedensgesellschaft Wien sandte ein Begrüssungstelegramm. — Zu der nachmittags 4 Uhr von Damen und Herren zahlreich besuchten Versammlung, welche von Gemeinderat Hahn mit einer Ansprache über den Zweck der Friedensbewegung eröffnet wurde, sprach Dr. Adolf Richter-Pforzheim über: „Den Kongress in Mailand", Stadtpfarrer Umfrid-Stuttgart über „Die Erfolge der Friedensbewegung" und Stadtvikar Wagner über „Weltfrieden und Glauben". Die Redner ernteten reichen Beifall.

——o——

Der Hauptmann von Köpenik.

Noch niemals ist der bis auf unsere heutige, sonst so aufgeklärte Zeit, besonders in Deutschland, seine Orgien feiernde Militarismus so furchtbar lächerlich gemacht und in allen Kreisen der Bevölkerung in seiner vollkommen unberechtigten Anmassung an den Pranger gestellt worden als durch die allerdings namenlos freche Inszenierung des alten Zuchthäuslers Wilhelm Voigt. Die Persiflage desselben in einer Nummer des „Simplizissimus" ist bei allem bitteren Sarkasmus so treffend, so dass man sagen kann, noch nie ist der moderne Militarismus so scharf kritisiert und in seinen Auswüchsen so vernichtend verurteilt worden als in den darin enthaltenen Zeichnungen und bitteren Bemerkungen.